

Sieben Farben hat das Licht
will die Nacht vertreiben
sieh es an und fürcht dich nicht
soll nicht finster bleiben

Lothar Zenetti



Adventsbrief 2012
Kommunität Grimnitz e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde,

wie soll man im Advent, der Zeit des Wartens und der Erwartung – Hoffungszeit -, ein Schreiben über die Kommunität und was uns bewegt beginnen, wenn wir noch ganz berührt sind vom Abschied nehmen, von Trauer und der Leere, die blieb.

Am 17.10.2012 ist Heike Schulze von uns gegangen. Zwei Jahre hatte sie gegen den Krebs angekämpft und am Ende siegte die Müdigkeit, reichte die Kraft nicht aus. Nach einem schönen, erfüllten Sommer, der noch einmal Hoffnung gab und Erwartungen schürte, kam das Ende Mitte Oktober überraschend. Heike war von Anfang an dabei, bei der Gründung, in allen Höhen und Tiefen, begleitete die Anfänge der Kommunität in Grimnitz zunächst als solidarische junge Berliner Pfarrerin und ab 2003 als Frau an der Seite von Claus-Dieter Schulze. Sie hat das Anlitz der Kommunität mitgeprägt, sie hat an ihr gelitten, um sie gestritten und in den vergangenen Monaten war ihr Satz, den sie uns immer wieder sagte, wenn wir uns im Kleinklein des Alltags zu vergessen schienen: „**Es ist doch so schön hier**“. Ihr Blick und ihre Liebe galt der Natur und den Tieren, während wir anderen uns manchmal in den Weiten der großen Weltpolitik und am Leiden daran verirren.



Auch andere, Freunde, wiesen uns im vergangenen Jahr immer wieder auf den Schatz hin, den wir hier haben, den es zu pflegen und zu bewahren gilt, als einen guten Ort – als Hoffnungsort.

Ganz eindrücklich in der Begegnung mit Jorge Eliecer Fernandez, einem kolumbianischen Freund, der uns Anfang des Jahres mit seiner Tochter besuchte und mit uns einen Tag bei unserer Jahresklausur verbrachte. Er, ein Soziologie-Professor, erklärter Atheist und Nietzsche-Anhänger, erzählte uns, wie dankbar er sei, diese Tage bei uns gelebt zu haben, das Geistige zu spüren, Gottes Nähe zu ahnen und er belegte dies mit einem für mich unerwarteten Beispiel: der sorgende Blick auf das Kleine, auf die unscheinbaren Dinge der Natur wie dies in unserer Schilfmauer an der Seite von Juttas Gartenbeet zum Ausdruck käme. Jedes Jahr wächst diese Schilfbegrenzung ein Stückchen mehr, mit dem Schnitt aus der Biokläranlage als Zuflucht für Kleintiere wie Igel und Insekten – für Jorge Eliecer ein Symbol für Bewahrung der Schöpfung und tätige Verantwortung.

Miteinander beten, miteinander essen, miteinander arbeiten, miteinander nachdenken und miteinander streiten ohne daran zu zerbrechen, sind für einige unserer Gäste und Freunde Hoffnungszeichen, in einer Welt der Vereinzelung und Vereinsamung, in dem sich der Einzelne oft im globalen Netz und im Alltagsstress zu verlieren glaubt.

Aber auch unsere Kräfte sind beschränkt. Das zu lernen, tut manchmal weh, weil es heißt, von manchem Vertrauten, von manchen Träumen und Illusionen Abschied zu nehmen. Grenzen anzuerkennen und sie nicht als Scheitern soll als Herausforderung und Chance zu Neuem wahrzunehmen müssen wir immer wieder neu lernen.

Ein Schritt dazu, war die Entscheidung 2011, die Pacht des Hauses und des Geländes Grimnitzer Straße 15 sowie das dortige Jugendgästehaus Ende 2013 ganz aufzugeben und die Kommunität in der Alten Försterei, Grimnitzer Straße 11, fortzuführen.

Dazu versuchten wir auf unserer Klausur im Februar unseren Visionen für ein Zusammenleben in der Försterei, unseren Phantasien und Träumen nachzuspüren. Auf der Klausur im Januar 2013 werden wir dieses weiterführen, und versuchen unser Gemeinschaftsleben und unser Angebot zu konkretisieren.

Was heißt das für das neue Gebäude, für ein verkleinertes Gelände und einem eingeschränkten Gästebetrieb: was ist uns wichtig, was möchten wir ausstrahlen, was soll sichtbar sein? Was heißt es, als Glaubende in Gemeinschaft in dieser Welt zu leben? Was heißt das für unserem Umgang mit Alter und Krankheit, mit Tod? Welche Hoffnungen haben wir für die Zukunft und welche Wege sind zu bereiten, dass auch neue, jüngere Menschen sich eingeladen und berufen fühlen, diesen Ort mit gutem Leben zu füllen?

Inzwischen leben fast alle von uns schon in der Försterei. Jutta und Hans-Jürgen Fischbeck bezogen Ende November das Nebenhaus 1, Marina Wieland und Alberto Jerez zogen von Nebenhaus 2 ins Hauptgebäude um, so das dieses Nebengebäude als Gästehaus nutzbar sein wird. Die Ehepaare Ines Gronwald und Frank Ungerathen, Ursula und Erhard Handelman-Michaelis haben im Januar gemeinsam das Nebenhaus 3 renoviert und bezogen. Sie kommen nun regelmäßig aus Meckemheim bzw. Moers zu uns, um uns zu leben und arbeiten. Ab Januar 2013 werden die Gemeinschaftsräume in der Försterei beziehbar sein. So nimmt das Neue langsam aber sichtbar Gestalt an.

**Glaube ist der Vogel, welcher singt,
wenn die Nacht noch dunkel ist.**

Rabindranath Tagore

Immer wieder müssen wir uns daran erinnern, dass nicht alles machbar ist. Wir können nicht darüber verfügen. Die Zukunft ist ein Geschenk des Glaubens.

Ein guter Ort – das Buen Vivir - lebt aus der Verantwortung für sich, für den anderen, für die Welt, als einem Zusammenklang sozial gestalteter Wirklichkeit: dem Geist, aus dem wir leben, den Grund auf dem wir gehen und der Antwort, die wir geben, wenn uns Gott entgegen kommt. Sehen wir das Naheliegende, den Nächsten, das im Heute Notwendige? Sehen wir auch das Kleine, in dem vielleicht die wahre Größe liegt?

Vertrauen wir darauf – auch im Angesicht von Klimawandel, Krieg, schreiender Ungerechtigkeit, Gewalt und Katastrophen, dem großen und kleinen Leid – dass Gott der Grund unserer Hoffnung ist?

Vertrauen wir darauf, dass Sterben und Tod zu Auferstehung führt? Vertrauen wir auf die unendliche Kraft der Liebe?

Wofür wir dankbar sind in diesem Jahr

- ✧ für die gemeinsame Zeit, die wir mit Heike in Gemeinschaft verbringen durften, für ihr Lachen, ihre Freuden und ihre Anfragen an uns, die bleiben werden
- ✧ für die Begleitung, Nähe und Freundschaft so vieler vor, bei und nach der Trauerfeier
- ✧ für die tatkräftige Hilfe im Garten und Haus von Freunden, unseren Mitbewohnern auf dem Kommunitätsgelände, Nachbarn und Gäste ohne die es auch in diesem Jahr oft nicht weitergegangen wäre
- ✧ für wunderbare Begegnungen und Gespräche mit Menschen aus nah und fern
- ✧ für gemeinsam gefeierte Feste
- ✧ für die monatlichen Agapefeiern, die uns einander näher bringen
- ✧ für das von Ekkehard wunderbar organisierte und gut angenommene Seminar „Spirituelle Arbeit angesichts der Herausforderungen unserer Zeit“ mit Einführung in die Zen-Meditation im November
- ✧ für den wachsenden Tauschring in Joachimsthal, einem Anliegen von Hans-Jürgen, das lange Zeit ein hoffnungsloses Unterfangen schien und nun durch einige engagierte Joachimsthaler neue Kreise zieht
- ✧ für die unerwartet mögliche Reise nach Kolumbien im August von Alberto, so dass er nach dem Tod seiner Mutter gemeinsam an der Seite seiner Familie Abschied nehmen konnte
- ✧ für den Einzug im Sommer von Natascha Sukowski, Immanuel Storck und der kleinen Mathilde, die mit ihrer Jugend und Begeisterung frischen Wind auf den Hof bringen
- ✧ für alle Augenblicke, in denen wir auch in schweren Zeiten gehalten und bewahrt wurden

Und im Jahr 2013?

- ✧ haben wir noch ziemlich viel zu räumen und würden uns über zupackende Unterstützung freuen
- ✧ ist das Jugendgästehaus noch in Betrieb und kann für Gruppen gemietet werden
- ✧ unterstützen wir zwei Projekte in Tansania und Kolumbien (ausführliche Informationen dazu im nächsten Rundbrief)
- ✧ planen wir ein großes Fest zum Abschied und Neuanfang im September und freuen uns auf viele Gäste: alte und neue Wegbegleiter

Wir wünschen allen in Nah und Fern von ganzem Herzen ein
gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue
Jahr!

Im Namen der Kommunität Grimnitz
grüßt euch / Sie

Marina Wieland
Vorsitzende

Kommunität Grimnitz e.V., Grimnitzer Straße 15, 16247 Joachimsthal, Tel. 033361/727984
www.kommunitaet-grimnitz.de, info@kommunitaet-grimnitz.de
Vereinskonto: 3692147005; BLZ 10090000; Volksbank Berlin
Gestaltung: Marina Wieland, Alberto Jerez (Fotos)